**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 1 (1788)

Heft: -

Anhang: Beilage

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein nicht großer Ort hat fast immer Mangel an Renigkeiten ; mit den Alltagsgeschichten und Familien Aneddoten ift man ja gar bald fertig; indessen hungert und durftet die Geele nach Reuigkeiten, sie muß sich mit etwas beschäftigen, um ihre angebohrne Rengierde zu befriedigen. Alle Morgen , wenn Manner von Stande aufstehen, und ihnen ein früher aufgestandenes Geschöpf zu Gesichte kommt, sen es der Friseur, der Balbier oder sonst ein Reuigkeitskrämer, so ist die erste Frage: Was giebts Meues? Man wird also Dank benm Publikum verdienen, wenn man ihm wochentlich was Neues auftischet. Backt ja der Beder täglich frisches Brod zur Rahrung des Leibs, sollte wohl die Seele keine neue Speise sur geistigen Rahrung erhalten? O das ware unbillig, besonders da man viel Arges dadurch verhindern kann; wer weißt nicht, was die weibliche Geschwäzigkeit für Ausschweiffungen begeht, so bald ihr der gewöhnliche Stoff zur Unterhaltung mangelt; meistens muß der Rebenmensch herhalten, und der wird dann unter ihren Zähnen erbarmlich juge= richt. So wie ein groffes Heer Heuschrecken in wenig Minuten ein halbes Land arm und obe frift; so konnen dren Weiber einer halben Stadt Ehre und guten Namen stehenden Fußes wegfressen, ohne daß nur eine davon satt wird. Last uns also Nahrung herschaffen, damit sie, aus Mangel an Neuigkeiten, einander nicht selbst auffreffen.